

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1910)
Heft: 21-22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist. Auch da zeichneten sich über 30 Mitglieder. Es ist noch ein Vortrag in Neuenkirch in Aussicht genommen.

Zürich. In Verhinderung des Präsidenten des Friedensvereins begrüßte Herr Dr. Häberlin die ziemlich zahlreiche Versammlung, dabei auch des verdienten grossen Vorkämpfers der Friedensidee, Henri Dunant, gedenkend; von der Aufgabe, die Wunden der Schlachten zu lindern, bis zum Zwecke, die Kriege überhaupt unmöglich zu machen, ist ja nur ein grosser Schritt, nur eine notwendige Entwicklung. Herr Richard Feldhaus, der von früher schon vorteilhaft bekannte Redner, entledigte sich seiner Aufgabe mit Ueberzeugung und prächtigem oratorischem Schwung. In kurzen Zügen die Ziele und Wege der Friedensbestrebungen zeichnend, zeigte er die gewaltigen Fortschritte der Idee, die grossen Errungenschaften der zwei Friedenskonferenzen, so dass es heute gar nicht mehr berechtigt erscheint, von Utopien zu reden. Als mächtigster Bundesgenosse erweist sich immer mehr der Krieg mit seinen furchtbaren Opfern, mit seinen grenzenlos gesteigerten Vernichtungsmitteln. Es genügt, diese grauenhaften Szenen allgemein bekannt zu machen, um die Ueberzeugung besonders bei den verantwortlichen Instanzen zu schaffen, dass dieses brutale Mittel nicht mehr Anwendung finden darf, weil die wirtschaftlichen und kulturellen Opfer in keinem Verhältnis mehr stehen zu den möglichen Erfolgen. Zahlreiche projizierte Schlachtenbilder, besonders aus dem russisch-japanischen Kriege, unterstützten die Ausführungen lebhaft, und kein Besucher wird diese Szenen ohne Schauern und Grausen gesehen haben. Um so bereitwilliger wurde eine Welterpetition unterzeichnet, welche sich an die Signatarmächte wendet und Abschlüsse von Verträgen verlangt, die die gegenseitige Garantie der territorialen Ausdehnung und der politischen Selbständigkeit bringen sollen.

Nicht direkt können die Friedensfreunde wirken, aber indirekt durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung und der regierenden Räte. Hoffentlich ist in diesen Sinne auch der letzte Sonntag nicht fruchtlos gewesen.

—o—

Verschiedenes.

Deutsche Militärvereine beim Franzosendenkmal in Basel. Eine ebenso erhebende als schöne Feier fand kürzlich am Franzosendenkmal auf dem Kannenfeldgottesacker statt. Dort legten die drei hiesigen deutschen militärischen Vereine, an ihrer Spitze die Veteranen von 1870/71, ihren während der Internierung in Basel verstorbenen französischen Kameraden einen prachtvollen Kranz nieder. Diese in ewigem Schlummer hier ruhenden jungen Männer, die die schweizerische Gastfreundschaft genossen, sind nicht vor dem Feinde in offener Feldschlacht gefallen, sondern den furchtbaren Strapazen des Winterfeldzuges erlegen. Doppelt bitter musste es für sie sein, nach beendigtem Feldzuge, so nahe der Heimat, auf fremder Erde den Tod zu erleiden! Diesen Gedanken gab der Vorsitzende des Militärvereins, Veteran W. Rinderspacher, in schlichten, beredten Worten Ausdruck. Die beide Teile, Tote und Lebende, gleich ehrende Feier erfuhr erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit der beiden Herren Konsuln, des französischen und des deutschen; sie schloss mit dem Vortrag des immer schönen Liedes „Ueber den Sternen“.

Möchten sich doch die beiden Nationen recht bald am Grabe des alten Hasses die Hand zu brüderlichem Bunde reichen!

Ein Samenkorn, das sich vertausendfachte.

Kürzlich wurde der Unterschriftbogen der von Fräulein Anna B. Eckstein angeregten Welterpetition von einem unserer Mitglieder einem Geistlichen vorgelegt. Er las den Text sorgfältig, unterzeichnete das Formular und sprach seine Freude über diese Unternehmung aus. Am nächsten Sonntag hielt dieser Geistliche vor vollbesetzter Kirche eine richtige und warm empfundene Friedenspredigt und legte damit in Hunderte von Herzen den Keim des Pazifismus. Möchten solche Tatsachen ermutigen und ermuntern zu eifriger Propaganda im kleinen. Ein unscheinbares Licht kann am richtigen Ort eine Riesenflamme entzünden!

—o—

Literatur.

Bismarck-Jahrbuch für deutsche Frauen 1911.

In diesem Almanache, der den Namen desjenigen trägt, der sich zwar grosse Verdienste um die Machtstellung des Deutschen Reiches erworben hat, der aber alles eher als ein Pazifist war, finden wir nicht weniger als drei Artikel, welche der Friedensbewegung dienen. Der erste ist eine Preis-Novelle, betitelt: „Ein Stimmungsbild aus dem Elsass“, von Franziska Gromeyer geb. von Gruber. Als handelnde Personen, die den Friedensgedanken in Kreisen vertreten, die der Bewegung fern stehen, treten darin Fräulein Eckstein und Herr Feldhaus auf. Sodann finden wir hier „Eine französische Stimme über die Friedensmission der Reichslande“ von Prof. Dr. Wilhelm Förster. Es ist die deutsche Wiedergabe eines französischen Gedichtes „An Elsass-Lothringen!“ von Henry Babut aus dem Almanach der Südfranzösischen Friedensgesellschaft. Hieran schliesst sich ein Artikel „Völker-Friede“. Den Gedanken, die hier zum Ausdruck kommen, können wir uns allerdings nicht rückhaltlos anschliessen. Z. B. wird das deutsche Heer, „das mächtigste der Erde“, als ein wichtiger Friedensfaktor gepriesen! Wir freuen uns aber dieser Erscheinung immerhin, da sie ein Beweis ist für die Wandlung, die sich langsam aber sicher vollzieht.

G.-C.

O. Umfrid. Völkerevangelium. Verlag der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart. 43 Seiten. Preis 10 Pfennig.

Der Zukunftskrieg. Nach den Theorien des Staatsrats Johann von Bloch. Im gleichen Verlag. 54 Seiten. Preis 10 Pfennig.

Zwei vorzügliche Propagandabroschüren, die wir unsern Vereinen und Mitgliedern bestens empfehlen können.



Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

12 d Laupenstrasse 12 d

